

Reims, unter Erzbischof Hincmar († 882) vollzogen worden, während sie in Deutschland erst im Laufe des 10. Jahrhunderts begonnen zu haben scheint. Das *olim* des Dialogs zwingt daher zu einer Datierung ins 10. Jahrhundert und zwar schon beträchtlich in das Jahrhundert hinein, also allerfrühestens in die von Dümmler in Betracht gezogenen letzten Jahre Karls des Einfältigen.

Aber wir sind nicht auf derartige allgemeine Erwägungen allein angewiesen. Vielmehr hat der Verfasser des Dialogs sein Werk, wie es ausdrücklich heißt, unter Benutzung älterer Literatur — *scriptis adhibitis* — verfaßt; daher ist es möglich, von den im Dialog durchschimmernden Quellen aus einen eindeutigen terminus post quem festzulegen.

Zunächst ist festzustellen, daß der Dialog weithin unter dem Einfluß der Gedankenwelt des Abtes Odo von Cluny ³⁸⁾ (ca. 924—ca. 942) steht. Der Verfasser nahm seinen Ausgangspunkt bei der Urkirche und ihrer Ausbreitung seit dem Pfingstwunder der Ausgießung des hl. Geistes und des Zungenredens der Apostel ³⁹⁾. Auch für Odo von Cluny war es ja, wie K. Hallinger ⁴⁰⁾ gezeigt hat, das Pfingstgeschehen, „in dem der Gottesgeist sich die ideale Gemeinschaft geschaffen hat“, die im Mönchtum weiterlebt; es war durchaus im Sinne Odos, der auch auf den Weltklerus wirken wollte und mit Bischöfen über die Lage der Kirche diskutierte ⁴¹⁾, wenn der Dialog die durch das Pfingstwunder geschaffene

Existenz abgegrenzter Archidiakonatssprengel nicht bestritten; ihre Existenz ist für das Bistum Laon vielmehr belegt durch einen Brief Hincmars von Reims an Klerus und Volk von Laon aus dem Jahre 877 (ep. 52, Migne, PL. 126, 273 BC), der von den Archidiakonen des Bistums spricht; mit Recht nimmt daher Hamilton Thompson karolingischen Ursprung des zweiten Archidiakonats von Laon an. Wichtig ist, daß Hincmar im gleichen Jahr in der Instruktion für die Archidiakone Guntar und Odelhard (c. 1) von den *rusticanas parochias vobis commissas* (Migne, PL. 125, 800 D) und in c. 7 und 13 (ebd. S. 802) von ihrem *ministerium* im Sinne von Amtssprengel sprach. Vgl. A. Hamilton Thompson, Diocesan Organization in the Middle Ages. Archdeacons and Rural Deans (Proceedings of the British Academy 1943) S. 153—194, bes. S. 159 f.

³⁸⁾ K. Hallinger, Zur geistigen Welt der Anfänge Clunys, DA. 10 (1954) 417—445, hier die ältere Literatur, von der nur noch auf C. Voorman, Studien zu Odo von Cluny (Diss. Ms. Bonn 1951), verwiesen sei.

³⁹⁾ Vgl. unten S. 71.

⁴⁰⁾ Hallinger a. a. O. S. 422. Zur Betonung der Besitzlosigkeit der Menschen der Urkirche vgl. Odos allerdings vergeblichen Versuch, die Besitzlosigkeit der einzelnen Mönche *more apostolorum* bei der Reform von Fleury durchzuführen: Johannes, Vita Odonis III 9, Migne, PL. 133, 81 f.

⁴¹⁾ Hallinger a. a. O. S. 442; vgl. besonders die Vorrede zu den Collationes, Migne, PL. 133, 517 f.